

Geld und Schmuck erbeutet

Drei Einbrüche in Triesen und Schaan

TRIESEN/SCHAAN In Liechtenstein sind in den vergangenen Tagen drei Einbrüche verübt worden. In Triesen schlugen Unbekannte die Scheibe eines Kiosks ein, entwendet wurde aber nichts, wie die Landespolizei am Mittwoch mitteilte. Bei einem zweiten Einbruch in Triesen kletterte der Täter über eine Dachrinne zu einem Fenster eines Einfamilienhauses und stieg auf diese Weise in das Haus ein. Gestohlen wurden Bargeld und Schmuck. Ebenfalls Bargeld und Schmuck wurden bei einem Einbruch in Schaan entwendet. Wie die Täterschaft in das Haus gelangte, ist noch unklar. Über die Deliktsummen bei den Einbrüchen machte die Landespolizei keine Angaben. (red/sda)

Agglomerationsprogramme

Programm Werdenberg-Liechtenstein erhält 8 Mio. Franken

ST. GALLEN/VADUZ Der Bund beurteilt vier Agglomerationsprogramme im Kanton St. Gallen positiv und will für deren Realisierung insgesamt 138 Millionen Franken freigeben, wie die Staatskanzlei St. Gallen am Mittwoch mitteilte. «Nicht erfüllt» sagt der Bund jedoch zum Agglomerationsprogramm Rheintal. Aber hier beantragt die St. Galler Regierung beim Bund, das Programm wiederzuerwägen, denn grenzüberschreitende Programme hätten es schwieriger, den Anforderungen des Bundes zu entsprechen. Für das Agglomerationsprogramm St. Gallen/Arbon-Rorschach will der Bund 72 Millionen Franken freigeben, für die Agglomerationsprogramme Wil und Obersee je 29 Millionen Franken und für das Agglomerationsprogramm Werdenberg-Liechtenstein 8 Millionen Franken. Mit diesen Geldern soll eine Verbesserung des Agglomerationsverkehrs in Abstimmung mit der Siedlungsentwicklung in der Schweiz erzielt werden. (sda)

In Bäckerei

Sandwich bestellt und Kasse gestohlen

SALEZ Ein Dieb hat am Dienstagabend in Salez eine Kasse mit über 1000 Franken aus einer Bäckerei gestohlen, wie die St. Galler Polizei am Mittwoch mitteilte. Der Mann betrat den Laden und bestellte ein Sandwich, das die Verkäuferin in der Backstube zuerst machen musste. Als er allein im Laden war, stahl er die Kasse und ergriff mit einem Auto mit deutschen Kontrollschildern die Flucht. (sda)

www.volksblatt.li



«Mit einem Beitragsverhältnis von 50:50 würden die Beiträge der Angestellten nur für die Pensionsversicherung auf insgesamt 10 bis 13,4 Prozent der versicherten Lohnsumme ansteigen. Das würde für viele Angestellte sehr schwierig», warnt Regierungschef Adrian Hasler. (Foto: Zanghellini)

Initiative «WinWin50» könnte Staat rund 100 Millionen Franken kosten

PVS-Reform Fünf Millionen Franken pro Jahr könnte die Initiative «WinWin50» einsparen, behauptet Nikolaus Frick. Regierungschef Adrian Hasler warnt im «Volksblatt»-Interview aber vor möglichen, millionenteuren Folgen dieses Vorschlags.

VON HEINZ ZÖCHBAUER

«Volksblatt»: Was unterscheidet die neue Initiative «WinWin50» von der Regierungsvorlage?

Adrian Hasler: Wie die Regierungsvorlage sieht die Initiative «WinWin50» die Ausfinanzierung der Deckungslücke von rund 300 Millionen Franken sowie den Wechsel vom Leistungs- in das Beitragsprimat vor. Die Initiative will aber zum einen das Beitragsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf 50:50 festlegen, was eine deutlich stärkere Belastung der Versicherten mit sich bringt. Zum anderen soll das Ausfinanzierung vorgesehene Darlehen bei der Initiative durch die neue Vorsorgeeinrichtung verzinst werden.

Zuerst zum Darlehen: Kann der Staat über eine Verzinsung nicht Geld einnehmen?

Auf den ersten Blick ja, aber mit einem hohen Risiko. Ursprünglich war geplant, dass die Pensionskasse zu

100 Prozent ausfinanziert wird. Die Gewährung des zinslosen Darlehens bezweckt, dass bei guter wirtschaftlicher Entwicklung der Kasse das Darlehen langfristig zu Teilen oder gar vollständig zurückbezahlt werden kann. Die Ausfinanzierung der Deckungslücke ist auch bei der Initiative «WinWin50» unbestritten. Die Initiative «WinWin50» sieht jedoch eine Verzinsung des Darlehens in der Höhe von 2,75 Prozent vor. Damit leistet das Darlehen keinen Beitrag an die Sanierung der Vorsorgeeinrichtung und verliert seinen Zweck vollständig. Das Risiko der neuen Vorsorgeeinrichtung wird deutlich erhöht, anstatt gesenkt und es besteht die Gefahr, dass sie sehr rasch wieder zu einem Sanierungsfall wird.

Was heisst das für die Rückzahlung des Darlehens?

Die neue Vorsorgeeinrichtung muss gemäss Initiative «WinWin50» das Darlehen zu 2,75 Prozent verzinsen. Kann diese Rendite am Kapitalmarkt nicht erzielt werden, geht dies zu Lasten des Deckungsgrades. Die Rückzahlung des Darlehens ist mit dem Ansatz der Initiative «WinWin50» sehr unwahrscheinlich. Anstelle einer Einsparung kann die Verzinsung des Darlehens den Staat rund 100 Millionen Franken kosten.

Wie stellen Sie sich zur Forderung der Initiative «WinWin50», dass die Beiträge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit 50:50 aufgeteilt werden, während in der Regierungsvorlage der Arbeitgeber 55 Prozent bezahlt?

Mit der Umstellung von Leistungsprimat zum Beitragsprimat und einem Leistungsverzicht tragen die

aktiv Versicherten bereits massgeblich zur Zukunftssicherung der neuen Vorsorgelösung bei. Im Landesdurchschnitt beträgt der Arbeitgeberbeitrag über 56 Prozent, teilweise werden auch in grösseren Industrieunternehmen bis zu 67 Prozent und in Kaderlösungen bis zu 76 Prozent durch den Arbeitgeber bezahlt. Die Leistungen und Konditionen von Pensionsversicherungen sind wichtige Faktoren für die Angestellten. Die Landesverwaltung, das Bildungs- und die angeschlossenen Betriebe sind auf qualifizierte und engagierte Mitarbeitende angewiesen, um die bestmögliche Leistung erbringen zu können. Mit einem Beitragsverhältnis von 50:50 würden die Beiträge der Angestellten nur für die Pensionsversicherung auf insgesamt 10 Prozent bis 13,4 Prozent der versicherten Lohnsumme ansteigen. Das würde für viele Angestellte sehr schwierig. Die Landesverwaltung wird damit als Arbeitgeber zunehmend unattraktiv.

«Landesverwaltung wird damit als Arbeitgeber zunehmend unattraktiv.»

ADRIAN HASLER
REGIERUNGSCHEF

Eltern- oder Vaterschaftsurlaub hat in der Schweiz keine Priorität

Familienpolitik Nach der Geburt eines Kindes sollen Mütter und Väter das Recht haben, ihr Pensum um bis zu 20 Prozent zu reduzieren. Ein Vaterschafts- oder Elternurlaub ist jedoch kein Thema.

Bei der vom Bundesrat beschlossenen Massnahme handle es sich zwar nicht um einen Elternurlaub, sie würde aber gleichwohl zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie beitragen, heisst es in einer Medienmitteilung von gestern. Das Bundespersonal profitiert schon heute von einer solchen Regelung. Von einem Vaterschafts- oder Elternurlaub will der Bundesrat hingegen nichts wissen. Die Einführung eines

solchen könne die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern, habe aber «nicht erste Priorität». Im Gegensatz zu familien- und schulergänzenden Betreuungsangeboten treffe ein solcher Urlaub nur die begrenzte Zeit nach der Geburt des Kindes.

Acht unterschiedliche Modelle

In einem gestern verabschiedeten, vom Ständerat eingeforderten Bericht wurden insgesamt acht Modelle von Vaterschafts- und Elternurlaub analysiert. Die Kostenfolgen sind je nach Modell sehr unterschiedlich. Bei den ersten drei Modellen entstehen keine direkte Kosten für die Wirtschaft. Modell 1 sieht vor, dass Väter oder beide Eltern nach der Geburt eines Kindes ein Recht auf unbezahlten Urlaub haben. Ein zweiter Vorschlag lautet,

dass sich frischgebackene Eltern das in der Säule 3a angesparte Vorsorgeguthaben vorzeitig für die Finanzierung eines Elternurlaubs auszahlen lassen können. Laut Modell Nummer 3 können künftige Eltern individuell auf einen Elternurlaub sparen. Das Guthaben kann nicht mehr für andere Zwecke gebraucht werden. Falls das Paar keine Kinder bekommt, kann das Geld zum Beispiel für die Altersvorsorge verwendet werden. Die übrigen fünf Vorschläge zum Elternurlaub führen alle auch direkt zu Mehrkosten. Seit dem Juli 2005 haben Frauen in der Schweiz einen Anspruch auf einen 14-wöchigen Mutterschaftsurlaub. In dieser Zeit erhalten sie 80 Prozent des Erwerbseinkommens über die EO. Ein Vaterschaftsurlaub ist gesetzlich nicht geregelt. (sda)

ANZEIGE

LIBRACELET



HUBER
WATCHES JEWELLERY

CREATED IN LIECHTENSTEIN | FROM CHF 490.-